

gen für Geschiedene, Entlobte, Getrennte und — Verheiratete“ bieten eine Fülle von Anregungen, die helfen wollen, eine belastete Vergangenheit aufzuarbeiten und eine bessere Zukunft vorzubereiten. Fraglich ist, ob die Betroffenen mit dem geschriebenen Wort allein etwas anfangen können. Normalerweise wird das lebendige Gespräch als Entwicklungshilfe nicht zu ersetzen sein, was im Buch auch ausdrücklich gesagt wird. Die angezeigte Schrift wird daher in erster Linie allen jenen dienen, die mit „Getrennten“ ins Gespräch kommen.

CLINEBELL HOWARD J./CHARLOTTE, *Kinder in Entwicklungskrisen: Was können Eltern tun?* (Beratungsreihe Hg. v. Riess/Stenger, 2) (80.) Kaiser, München/Grünwald, Mainz 1974. Kart. lam. DM 6.80.

Der Pfarrer und Psychiater Howard C. ist Professor für beratende Seelsorge, seine Frau Charlotte ist Therapeutin und arbeitet als Familien- und Erziehungsberaterin. Was sie in den 6 Kapiteln des Buches sagen, ist nicht nur richtig, sondern auch wichtig. Wissenschaftliche Erkenntnisse, die Konsequenzen für die Erziehung haben, sind noch viel zu wenig in die breite Öffentlichkeit gedrungen. Die Überschriften sind aber so anspruchsvoll, daß der Rahmen einer kleinen Broschüre überfordert ist: Das behinderte Kind, Krankheit, das Drogenproblem und die Situation von Alleinerziehern werden auf 8 kleinen Seiten behandelt! Als Unterlage für Gespräche — etwa in Familienrunden —, wo die gegebenen Denkanstöße gemeinsam verarbeitet werden, finde ich das Bändchen ausgezeichnet geeignet.

Linz

Bernhard Liss

CONZEMIUS VIKTOR (Hg.), *Madeleine Delbrêl. Christ in einer marxistischen Stadt.* (182.) Knecht, Frankfurt/M. 1974. Kart. lam. DM 19.80.

M. Delbrêl († 1964) lebte dreißig Jahre lang als Fürsorgerin in einer Stadt in der Nähe von Paris, in der es noch nie einen anderen Bürgermeister gab als einen kommunistischen. In diesem Buch macht uns nun der Schweizer Kirchenhistoriker V. Conzemius einen Teil der Schriften dieser gläubigen Frau zugänglich. Das Buch erscheint in einer Zeit, da die einen Angst haben vor der kommunistischen Bedrohung und aus dieser Angst heraus große Fehler machen, da die anderen — und es sind nicht wenige — in einer gewissen naiven Illusion meinen: der Marxismus bringe wirklich eine heile Ordnung für diese Welt. Dieses auch für Nicht-theologen lesbare Buch bietet eine gute Orientierung. Man findet keine langen Abhandlungen über Marxismus und Marxisten, man erfährt, wie man es im täglichen Leben machen kann, ohne in Extreme zu verfallen. M. Delbrêl sieht den Marxismus ohne

Illusion, sowohl in Theorie und in der Praxis. „Im Marxismus wird die Gottesliebe liquidiert und die Nächstenliebe bei denen nicht angewendet, die man haßt“ (178). Gleichzeitig wirft sie aber den christlichen Ländern vor, daß sie mehr Polizisten als Evangelisten aufbieten gegen die Gefahr der kommunistischen Weltherrschaft. Dieser Frau ist es gelungen, die Welt ernst zu nehmen, ohne dabei das Evangelium zu verschweigen. Das Buch läßt sich schwer einordnen, weil man daraus genauso meditieren kann wie sich über das System gut informieren. Auf dem Hintergrund der aktuellen theologischen Probleme ist es eine brauchbare pastorale Hilfe. Ich würde dieses Buch den Ängstlichen raten, noch mehr aber den Ahnungslosen, vor allem aber allen, denen der kleine Mann und der Arbeiter in der Kirche (oder mehr außerhalb) eine echte Sorge ist.

Linz

Hans Innerlohinger

DAHM KARL-WILHELM/STENGER HERMANN (Hg.), *Gruppendynamik in der kirchlichen Praxis.* Erfahrungsberichte. (Gesellschaft und Theologie/Praxis der Kirche 16) (258.) Kaiser, München/Grünwald, Mainz 1974, S. 26.—

Der Untertitel ist zu beachten: Erfahrungsberichte. Das Buch will also nicht grundsätzliche Informationen über Theorie und Praxis der Gruppendynamik bieten, sondern setzt diese Kenntnisse größten Teils voraus. Es kann aber als gute Einführung in die entsprechende Literatur verwendet werden.

Die Hg. vermitteln verschiedene Darstellungen und Zeugnisse von gruppenspezifischen Kursen mit dem Ziel der Selbsterfahrung oder mehr des Lernens in Gruppen. „Die Lernziele sind verschiedener Art, z. B.: Vermittlung von Techniken des Umgangs mit anderen und mit Gruppen... Andererseits kann auch die Befriedigung von subjektiven Bedürfnissen wie Angstfreiheit, Geborgenheit, menschliche Nähe, Gefühl des Angenommen-seins, Ermöglichung positiver mitmenschlicher Beziehungen, Erleben einer wahrhaftigen und freieren Atmosphäre u. a. mehr im Mittelpunkt stehen“ (236 u. 237). — Im Buch wird berichtet von gruppenspezifischer Arbeit mit Theologiestudenten, Priestern oder speziell Pfarrern, Jugendleitern, Gemeindeassistentinnen, überhaupt kirchlichen Führungskräften. Die Methoden und Inhalte solcher Kurse sind vor allem für die verantwortlichen Leiter interessant. Für andere können diese Anregung sein, sich mit solchen Fragen zu befassen, Mißverständnisse und Ängste zu überwinden, solche Kurse selbst mitzumachen oder anzuregen.

Anliegen der kath. und evang. Vf. ist, die Brauchbarkeit von gruppenspezifischen Methoden in der Pastoral aufzuzeigen und solche Kurse zu empfehlen. Sie bleiben sich der Grenzen der Gruppendynamik bewußt